

UPDATE #4

Die erzo auf dem Weg in die Zukunft



Entsorgung Region Zofingen

Mai 2022



Grüezi

Es geht ein Beben durch die Energiewirtschaft. Die Weltlage ist der Katalysator für bereits begonnene Prozesse. Sie beschleunigen sich mit jedem Tag. Im Fokus steht die Produktion erneuerbarer, CO₂-freier Energien. Eine mögliche Quelle ist Abfall. Durch das Verbrennen von Hauskehricht und Industrieabfall können Energie und Wärme gewonnen werden. Etwas Überflüssiges, Lästiges, Übelriechendes wird so zum Wertstoff. Die Entsorgungsbranche nutzt also bereits benutzte Rohstoffe und schafft dadurch Mehrwert. Sie wird Teil des Rohstoffmarkts. Lesen Sie dazu unseren Bericht mit dem Titel «Klima-Masterplan für den Abfall lanciert» sowie das spannende Interview mit Nationalrat der Grünen und VBSA-Präsident Bastien Girod.

Die neuen Verfahren bedingen ein Umdenken derer, die heute in der Abfall- und Abwasserindustrie arbeiten. Transformiert werden nicht nur Arbeitsprozesse. Auch wir als Führungskräfte und Mitarbeitende müssen uns wandeln. Der Weg von der Raupe zum Schmetterling verlangt uns einiges ab: auf strategischer, operativer und persönlicher Ebene. Betroffene müssen zu Beteiligten werden und Vertrauen gewinnen in einen Vorgang, den sie zu keinem Zeitpunkt komplett durchschauen. Sogar

Geschäftsleitungsmitglieder haben nicht immer das komplette Bild vor Augen und sollen trotzdem ziehen, stossen, zureden und vorleben. Führungskräfte müssen also Arbeitsschritte umorganisieren und Teams neuformieren. In der Konsequenz heisst dies auch: Macht abgeben.

In den meisten Unternehmen herrscht eine Kultur des Sagens. Wir pflegen eine Kultur des Fragens. Wir behandeln Mitarbeitende als Mitwirkende und laden sie zur intelligenten Reflexion und zum konstruktiven Hinterfragen ein. Denn in der neuen Welt arbeiten Teams auf Augenhöhe miteinander und tragen einen Teil der Verantwortung, unbesehen von ihrer hierarchischen Funktion.

Da kommt uns das geplante Splitting zu Hilfe: Die Aufteilung in eine erzo KVA und eine erzo ARA macht uns einerseits agiler und schafft andererseits neue Synergien. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung auf diesem Weg. Mit Ihrer Hilfe wird uns der Wandel gelingen.

Herzlich grüsst
Ihr Friedrich Studer
Geschäftsleiter

Klima-Masterplan für den Abfall lanciert

Schweizer Müllverwerter wollen ab 2030 damit beginnen, emissionsfrei Kehrriecht zu verbrennen. Die klimaneutrale Entsorgung deckt sich mit den Interessen der erzo.

Unser privater Güsel und der Industrieabfall verschwinden leider nicht klimaneutral. Die Kehrriechtverbrennungsanlagen (KVA) der Schweiz sind hierzulande für rund 5% der gesamten CO₂-Emissionen verantwortlich. Das ist ein bedeutender Anteil. Eine Reduktion ist nötig, damit die Schweiz die Ziele der Energieperspektive 2050+ erreichen kann.

Wie der Verband der Betreiber Schweizer KVA (VBSA) kürzlich bekanntgab, soll der Abfall in der Schweiz bis 2050 klimaneutral entsorgt werden. Er verpflichtet sich in einer Vereinbarung mit dem Bund, dass bis spätestens 2030 eine erste KVA über ein System verfügt, das 100'000 Tonnen CO₂ aus den Abgasen abscheiden kann. Auch soll parallel dazu eine Infrastruktur aufgebaut werden, mit welcher das abgeschiedene CO₂ abtransportiert und für immer gespeichert werden kann.

Um diese ambitionierten Ziele zu erreichen, investieren die Abfallverwerter ab sofort jährlich eine Million Franken. Im Gegenzug entbindet der Bund die Branche von der ursprünglichen Verpflichtung, in der Zwischenzeit teure Emissionszertifikate zu kaufen, um ihre CO₂-Ausstösse zu kompensieren. Diese stammen meistens aus dem Ausland und ändern an der Luftqualität der Schweiz nichts.

«Der vereinbarte Fahrplan des VBSA sieht als Meilenstein die Sicherung der Finanzierung bis 2025 vor», sagt Bastien Girod, Präsident des VBSA und Nationalrat der Grünen (siehe auch das Interview mit Bastien Girod). Girod, der selbst Vater ist, hält den Aufbau dieser Klimaschutzinfrastruktur für eine Generationenaufgabe. Auch Robin Quartier, Direktor des VBSA, vergleicht die anstehende Aufgabe mit dem Aufbau der Abwasserreinigung im 20. Jahrhundert.

Wozu dient denn die gesprochene Million Franken pro Jahr? «Es geht vor allem um den Aufbau von Know-how. Mit diesem bescheidenen Betrag werden keine Anlagen gebaut», sagt Quartier. Der Aufbau der Infrastruktur werde Millionen kosten, sagt Präsident Girod. Diese werden von den KVA teilweise getragen werden müssen.

Am Beispiel der KVA Linth wurde bereits aufgezeigt, dass eine Auswaschung von CO₂ aus der Luft machbar ist. Gesamthaft gibt es 29 KVA in der Schweiz. In der Abfallbranche stehen also riesige Aktivitäten bevor. Bis 2035 will der VBSA 400'000 Tonnen CO₂ abscheiden. Bis Ende 2050 sollen auch die Zement- und die Stahlindustrie dieselbe Technik anwenden. Der Bundesrat rechnet mit einer Abscheidung von insgesamt sieben Millionen Tonnen CO₂.

«Die gigantische Herausforderung ist der Klimawandel!»

Herr Girod, haben Sie als Präsident des Verbands der Betreiber Schweizer KVA (VBSA) mit dem Klima-Masterplan einen Meilenstein gesetzt?

Ja, der Fahrplan des VBSA ist ein wichtiger Meilenstein für den Klimaschutz. Damit geht der Verband voran und entwickelt eine neue Lösung, die das Potenzial hat, in der Schweiz vier Millionen Tonnen CO₂ – 10% der Gesamtemissionen der Schweiz – zu reduzieren. Global ist das Potenzial dieser Technologie nochmals viel grösser. Die Wissenschaft sagt: Ohne diese Lösung können wir die Klimaerwärmung nicht rechtzeitig stoppen.

Es gibt progressivere und wettbewerbsgeübtere Branchen als die des Abfalls. Wie konnten Sie gemeinsam mit VBSA-Direktor Robin Quartier ihre 29 Mitglieder überzeugen?

Auch wenn es einiges an Informationsarbeit und viele gemeinsame Sitzungen brauchte, damit sich alle 29 KVA hinter die Vereinbarung stellen konnten: Das Anliegen wurde von Anfang an interessiert und positiv aufgenommen. Hier hat einerseits die Zusammenarbeit mit der ETH geholfen, andererseits auch die Tatsache, dass KVA Umweltschutzanlagen sind: Ohne Umweltschutzgesetz gäbe es keine KVA. Entsprechend sind sich Anlagebetreiber gewohnt, technische Lösungen für die Reduktion der Umweltbelastung zu erarbeiten und umzusetzen.

Sie sind Nationalrat der Grünen und waren schon immer ein Klima-Experte. Welche politischen Massnahmen braucht es, damit der VBSA seine Ziele sicher und fristgerecht erreichen wird?

Wenn wir keine Vereinbarung abgeschlossen hätten, bestünde die Gefahr, dass die Schweizer KVA ins Europäische Emissionssystem integriert werden müssten. Das wäre teuer und würde wenig bringen. Dieses Damoklesschwert hat schon geholfen, dass sich der Verband zu diesem ambitionierten Fahrplan verpflichtet hat.

Etwa die Hälfte des Brennguts ist biogen, besteht also aus Altholz und Gartengut. Welche Chance birgt dies?

Die KVA sind verantwortlich für den fossilen Anteil des CO₂. Der nicht fossile Anteil ist jedoch eine Chance negative Emissionen zu erzielen, da hiermit CO₂ aus der Atmosphäre beispielsweise in Bäumen gespeichert wird und dann über Altholz in den KVA landet. Wenn dieses CO₂ abgefangen und gelagert wird, resultieren negative Emissionen,

Über Bastien Girod

Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind seine wichtigsten Themen. Bastien Girod ist Nationalrat, Dozent an der ETH Zürich und der Uni Luzern zu „Corporate Sustainability“ und „Clean Technologies“, Business Developer bei der Klimaschutz Firma South Pole sowie Präsident des Verbands der Betreiber Schweizerischer Abfallverwertungsanlagen (VBSA).



welche helfen können, andere Emissionen zu kompensieren.

Wie erklären Sie das Thema negative Emissionen einem Laien?

Negative Emissionen stehen für die Entnahme von CO₂ aus der Atmosphäre. Es ist also das Gegenteil der Verbrennung fossiler Energieträger wie Erdöl und Gas, wo CO₂ in die Atmosphäre entlassen wird. Es wird zwischen technischen und natürlichen negativen Emissionen unterschieden. Natürliche sind beispielsweise die Bewaldung und damit die Speicherung von CO₂ in Bäumen. Technische negative Emissionen sind z.B. die Entnahme von CO₂ aus der Atmosphäre wie es Climeworks macht und dann Lagerung im Untergrund. KVA stehen mit ihren negativen Emissionen dazwischen: Die Entnahme aus der Atmosphäre geschieht natürlich, die Lagerung im Boden technisch.

«Wir klären die Machbarkeit in der Schweiz ab.»

Sie wollen das CO₂ im Boden lagern. Wie kann es transportiert und gespeichert werden?

Wenn CO₂ komprimiert wird, kann es in Lastwagen, Schiffen oder per Pipelines transportiert werden. Schon heute werden in der Schweiz 50'000 Tonnen CO₂ für die Verwendung – hauptsächlich in der Lebensmittelindustrie (beispielsweise in Coca-Cola) – abgetrennt und transportiert. In den USA gibt es bereits Pipelines für CO₂. Das ist also technisch nichts Neues. Die Lagerung im Boden ist neu. Doch auch hier gibt es mittlerweile Projekte, die das schon 20 Jahre erfolgreich tun.

Die Schweiz hat poröse Böden. Wollen wir das CO₂ einmal mehr anderen Ländern überlassen?

Wir klären auch die Machbarkeit in der Schweiz ab. Doch bis wir hier eine Lösung haben braucht es sicher 20 bis 30 Jahre. Da wir nicht warten wollen und auch um die Kosten tief zu halten, suchen wir auch im Ausland nach Lösungen. Wir müssen Klimaschutz international angehen und solche Lösungen grenzüberschreitend gemeinsam entwickeln.

An welche Länder denken Sie: Island, Norwegen, die Niederlande...?

Ja, in Island und Norwegen gibt es bereits funktionierende Projekte. Auch die Niederlande ist dran. Weitere Länder werden dazu stossen.

Aus den Augen, aus dem Sinn: Ist das CO₂ wirklich weg, wenn es im Boden gebunden ist?

Es hängt von der Technologie ab. Wenn das CO₂ mineralisiert, wird es zu Marmor und ist festgebunden. Bei der Lagerung in Aquiferen unter dem Meeresgrund gibt es ein Monitoring. Bei der Bindung im Zement reagiert es mit dem Zement und macht diesen härter.

Der Weltklimarat IPCC geht davon aus, dass es ohne Speicherung nicht möglich sein wird, die Klimaziele des Pariser Abkommens zu erreichen. Decken sich Ihre Einschätzungen zu 100% mit dem IPCC?

Ja, diese Erkenntnis war auch der Grund, weshalb wir das angeschaut haben. Ich habe 2010 einen Forschungsaufenthalt bei der Forschungsgruppe gemacht, die als erstes auf die Notwendigkeit und Möglichkeit von technischen negativen Emissionen hingewiesen hat. Seither habe ich das Thema intensiv verfolgt. Das war wichtig für meine Zuversicht, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind.



Es gibt auch Versuche, das CO₂ in Beton zu speichern. Hier könnte der Partner der erzo, das Unternehmen Holcim, in Frage kommen. Auch soll das Startup Neustark sich bereits damit beschäftigen. Wie realistisch ist dieses Szenario?

Wir planen ein Forschungsprojekt zusammen mit ETH, Bund und vielen Partnern, in welchem auch diese Entsorgungsmöglichkeit getestet und genauer untersucht wird.

Wie wirkt sich der Klima-Masterplan auf die einzelne Bürgerin oder das einzelne Unternehmen aus: Knabbern die Klima-Massnahmen am Gewinn der Firmen? Und wird unser Güselsack teurer werden?

Der Fahrplan des VBSA wird bis 2030 keine finanziellen Auswirkungen für Unternehmen oder Haushalte haben. Die Vorarbeiten sollen durch eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags aller KVA finanziert werden. Diese Erhöhung ist aber im Vergleich zu den Gesamtkosten sehr klein. Deshalb gehen wir bis 2030 nicht von einem höheren Sackpreis aus. Die Anlage soll über Private und öffentliche Mittel finanziert werden.

«Der Fahrplan des VBSA wird bis 2030 keine finanziellen Auswirkungen für Unternehmen und Haushalte haben.»

Wie sich die Kosten nach 2030 entwickeln werden, lässt sich noch nicht abschätzen. Mit den negativen Emissionen können Zertifikate erstellt werden, die verkauft werden. Dies kann mindestens einen Teil der Mehrkosten finanzieren. Deshalb gehen wir auch für nach 2030 nicht von einer Erhöhung des Sackpreises gegenüber heute aus. Gleichzeitig

wissen wir, dass nichts machen und dann ins Emissionshandelssystem zu kommen, für Unternehmen und Haushalte teurer käme.

Die Herausforderungen der gesamten Thematik sind gigantisch. Wie gut schlafen Sie als Präsident des VBSA?

Die gigantische Herausforderung ist der Klimawandel! Ich würde nicht gut schlafen, wenn ich diese Herausforderung nicht anpacken und meinen Beitrag zur Lösung nicht leisten würde. Natürlich ist es auch von Vorteil für meinen Schlaf, dass es sehr viele sehr kompetente Kollegen im Verband hat, die motiviert anpacken und helfen den ambitionierten Fahrplan umzusetzen.

Sie sagen über sich: «Ich denke langfristig und handle sofort»: Was ist Ihre nächste wichtige Tat?

Für 2022 haben wir folgendes mit dem Bundesamt für Umwelt vereinbart: Umfassendes Prüfen des Potenzials für die Umsetzung Abscheiden, Speichern und Nutzen von CO₂ bei jeder der im Anhang aufgeführten KVA und des damit verbundenen Investitionsbedarfs. Bei dieser Prüfung werden insbesondere die aktuelle Energienutzung der jeweiligen KVA, die Möglichkeiten zur Speicherung, Nutzung und zum Abtransport des CO₂ sowie mögliche Partnerschaften mit Transport- und Speicherdienstleistern berücksichtigt.

Danke für das Gespräch!

Direkt in die Aare

Das gereinigte Abwasser der Kläranlage Oftringen wird neu durch einen Kanal der ARA Aarburg der Aare zugeführt. Dies entlastet den Tych.

Bis vor kurzem wurde das Abwasser der erzo durch einen Druckkanal in den Tych geleitet. Die Wasserqualität des Tychs war schon lange ein Problem. Die Einleitung des gereinigten Abwassers belastete das Tych-Wasser zusätzlich. Daher verlangte die kantonale Behörde, das Abwasser aus der ARA sei direkt der Aare zuzuleiten. Als Folge der ökologischen Ausgleichsmassnahmen im Zusammenhang mit dem Ausbau der Autobahn A1 auf sechs Spuren wurde die Wigger zwischen der Bernstrasse und dem Bahntrasse renaturiert. Dafür mussten diverse Werkleitungen verschoben werden. Dies erlaubte den Bau der Ableitung des gereinigten Abwassers ab der Bernstrasse bis zur ARA Aarburg.

«Nach der Fertigstellung bildete sich ein Loch im Pannenstreifen der A1. In Zusammenarbeit mit dem ASTRA wurde dieser Schaden in einer Nachtschicht behoben.»

Diese Direktableitung wird als Druckleitung betrieben. Dadurch bestünde die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt die Höhendifferenz von rund 25 Metern für die Energiegewinnung zu nutzen. Falls kein Kleinwasserkraftwerk realisiert wird, könnte die vorhandene Energie der Druckleitung genutzt werden, um das gereinigte Abwasser künftig einer zusätzlichen Reinigungsstufe zur Eliminierung von



Mikroverunreinigung zuzuführen, ohne das gereinigte Abwasser zu pumpen.

Die grösste Herausforderung des gesamten Bauprojekts war die Unterquerung der Autobahn. Die Verhältnisse waren ganz anders als das geologische Gutachten ausgesagt hatte. Das Material unter der A1 war «rollig» und musste mit Injektionen

gesichert werden. Zu dem musste die Baustelle nach intensiven Niederschlägen für drei Monate unterbrochen werden, da der Grundwasserspiegel zu hoch angestiegen war. Nach der Fertigstellung bildete sich ein Loch im Pannenstreifen der A1 in Fahrtrichtung Zürich, welches bis unter die Fahrbahn reichte. In Zusammenarbeit mit dem ASTRA wurde dieser Schaden in einer Nachtschicht behoben. Ein Leck und weitere Herausforderungen sorgten für eine Verzögerung der Inbetriebnahme von mehr als einem Jahr. In diesem Jahr kann die Direktableitung in Betrieb genommen werden.

Kesselschaden geflickt

Im März 2022 wurde auf einem Schichtrundgang ein Leck in einem Brüdenkasten entdeckt. Die Brüden einer Trocknungsanlage beinhalten Energie. Durch Abkühlen der Brüden wird der Wasserdampf kondensiert und die Kondensationswärme freigesetzt. Das Leck konnte vorerst nicht lokalisiert und punkto Grösse eingeschätzt werden. Klar war einzig, dass die Ursache nicht im Dampfteil, sondern «nur» im Wasserteil des Kesselsystems zu finden wäre.

Dieser Umstand schaffte Zeit: Nach einer mehrtägigen Beobachtungsphase stand die Notwendigkeit einer Reparatur des Kessels fest. Somit wurde entschieden, die Anlage von 950 Grad auf 40 Grad runterzufahren, das Leck durch spezialisierte Schweißer reparieren und das enge verdeckte Rohr und den Kessel durch Mitarbeitende reinigen zu lassen. Dank des grossen, persönlichen Engagements mehrerer Mitarbeitenden konnte die erzo nach 38 Stunden Unterbruch wieder Abfall verbrennen und Energie liefern.



Der Wertekompass weist den Weg

Der strategische Wandel der erzo transformiert auch ihr Selbstverständnis. Mit Unterstützung der Agentur Rosenstar hat die erzo ihr Markenverständnis geschärft.

Warum unterzieht sich ein Unternehmen einem Prozess zur Schärfung ihrer Markenidentität? Es gibt mindestens drei Gründe:

- Die Unternehmenskultur der erzo soll neu geprägt und aktiv gepflegt werden.
- Es geht um das Selbstverständnis: Wir sind ein Standort, ein Team, ein Unternehmen (auch wenn die erzo formal zwei Inhabern gehört)
- Der Zusammenhalt soll über alle Bereiche gefördert werden.

Der sogenannte Markenkern bringt die Identität der künftigen erzo zum Ausdruck. Er beinhaltet Vision, Werte- und Stilbegriffe. Auf dieser Grundlage wird später das Leitbild geschrieben.

Gemeinsam die Kultur entwickeln

Das Projekt «Markenkern» wurde Anfang November 2021 gestartet. Der Vorstand und die Geschäftsleitung wollten im Lauf des Prozesses bewusst alle Mitarbeitenden involvieren. Denn nur so kann eine echte Unternehmenskultur entwickelt und verankert werden.

In einem ersten Workshop hatte der Vorstand die Vision für die Zukunft der erzo formuliert. Sie diente nun dem ganzen Team als innerer Kompass und Wegweiser für den Prozess. Anknüpfend an die Vision entwickelte ein Kernteam, zusammengesetzt aus allen Unternehmensbereichen, den Markenkern. Kurz darauf präsentierte das Team den Markenkern allen erzo Mitarbeitenden. Im Anschluss daran wurde die Aufgabe zur Verankerung der Werte sechs Teams übergeben.

Den Umgang miteinander definieren

Nun ging es um die Werteverankerung und darum, wie diese Werte im Arbeitsalltag gelebt würden. Wie sollte mit KollegInnen, Kunden und Lieferanten umgegangen werden? Was gehörte ins gemeinsame Leitbild?

Die sechs Teams trafen sich mehrmals, um an ihren Aufgaben zu arbeiten. An einem Nachmittag auf dem Dach der erzo, mit Weitblick in die Zukunft, präsentierten die sechs Gruppen Ihre Ergebnisse. Die Plakate mit den Resultaten wurden danach für alle sichtbar im erzo Gebäude ausgestellt.

So geht es weiter

Aus den Inputs der Arbeitsgruppen wird derzeit das Leitbild geschrieben. Es wird im Mai/Juni ausformuliert sein. Der Prozess der Werteverankerung hingegen wird nie fertig sein: Es gilt, die Umsetzung der Werte immer wieder zu reflektieren und die Unternehmenskultur stetig zu pflegen.

Hauptsache Herzblut!

Am 1. März 2022 hat Andreas Urech die Nachfolge von Rolf Richner angetreten. Wir freuen uns, ihn näher kennenzulernen.

Andreas Urech, Sie sind der neue Finanzchef der erzo. Warum haben Sie sich für die erzo als Arbeitgeberin entschieden?

Die Stellenanzeige klang sehr interessant und herausfordernd. Beim Vorstellungsgespräch erfuhr ich, dass bei der erzo vieles im Umbruch ist. Zudem mochte ich meine Gesprächspartner auf Anhieb. Beides führte zu einem guten Bauchgefühl. Eine Aufgabe, die einen fordert und bei der man auch mal den Kopf schräg halten muss, entspricht mir. Auch hatte ich nach diversen Bürojobs Lust auf einen Job in einem industriellen Umfeld, bei dem man nicht nur Papier bewegt.

War die Mission oder die Unternehmenskultur der erzo ein Argument für den Stellenwechsel? Oder was war ausschlaggebend?

Bereits beim Vorstellungsgespräch spürte ich ein Miteinander und eine starke Aufbruchstimmung. Beides hat mich sehr angesprochen. Denn der Teamgedanke ist mir sehr wichtig. Ich bin mir bewusst, dass man von einem Buchhalter denkt, er sei am liebsten allein mit seinen Zahlen. Das ist bei mir anders.

Hatten Sie sich früher je mit Abfall und Abwasser beschäftigt?

Indirekt schon. Als Gemeinderat war ich eine Weile lang zuständig für diese Themen. Und als Vater war ich gefordert, den Kindern erklären zu können, wohin das Abwasser fliesst. Darum habe ich mich ein wenig ins Thema vertieft.

Was erzählen Sie Ihren Kindern über Ihre neue Aufgabe?

Sie finden es zum ersten Mal spannend, wo ich arbeite. Sie kommen gerne mit zur erzo und bestaunen die grossen Bagger und das Feuer der KVA. Bis jetzt fanden sie meine Tätigkeiten als Buchhalter sehr langweilig. Lustigerweise absolviert der Älteste jetzt doch eine KV-Lehre. Aus dem Zweitjüngsten wird jedoch eher ein Gärtner. Wir unterstützen die Kinder bei jedem Berufswunsch, der sie glücklich macht. Hauptsache, sie arbeiten wie ich mit Herzblut und haben Freude an dem, was sie machen!

Was für eine finanzielle Situation haben Sie bei der erzo angetroffen?

Eine sehr solide. Ich durfte mich als erstes mit den erfreulichen Jahresabschlüssen beschäftigen. Die Zukunft wird dann vielleicht etwas herausfordernder.

Was motiviert Sie morgens aufzustehen?

Meine Arbeit und mein berufliches Umfeld. Ich freue mich täglich auf die anstehenden Aufgaben. Sollte dies eines Tages anders sein, würde ich mich beruflich verändern.

Sie waren seit Ende 2014 Geschäftsleiter der

Reformierten Kirchgemeinde Aarau. Was haben Sie in diesen sieben Jahren gelernt, das Ihnen und der erzo heute dienen kann?

Ich habe als Geschäftsleiter gelernt, auch in hektischen Zeiten den Gesamtüberblick zu behalten, statt in Nischen zu denken. Und ich musste mich immer wieder in neue Themen hineinknien – beispielsweise ins Thema Liegenschaftsunterhalt. Dies hilft mir und der erzo nun sehr.

Als früherer Leiter Finanzen Abteilung Verkehr beim Kanton Aargau, als Finanzspezialist bei der Aargauischen Gebäudeversicherung sowie als Stv. Finanzverwalter bei der Gemeinde Kölliken haben Sie sich mit dem Thema Infrastruktur befasst. Inwiefern nützt Ihnen das?

Ich habe den Gesamtzusammenhang von Buchhaltungen begriffen und bin mit Spezialthemen wie Abschreibungen vertraut. Ich habe ein gutes Verständnis für das Thema Infrastruktur und erkenne Abhängigkeiten rasch.

Sie sind seit 2008 Mitglied des Gemeinderats von Muhen, inzwischen als Gemeindepräsident. Ihr Vater war ebenfalls aktiv in der Gemeindepolitik und weit herum bekannt als Finanzexperte. Was haben Sie von ihm gelernt?

Dass ich die KV-Lehre auf einer Gemeinde machte, habe ich ihm zu verdanken. Ebenso, dass man auf Augenhöhe auf die Leute zugehen soll. Man muss halt reden miteinander!

Sie sind Vater von vier Kindern. Wie stellen Sie sich die Zukunft Ihrer Kinder und deren Kinder vor?

Ich bin ein konsequenter Optimist und glaube, dass wir die vielen ökologischen Probleme in den Griff bekommen werden. Meinen Kindern möchte ich meine positive Grundhaltung weitergeben. Wir wollen im Kleinen Gutes tun.

Wie gestalten Sie im Privaten eine enkeltaugliche Zukunft?

Wir fliegen selten ins Ausland und üben uns in Verzicht, wo es geht. Wir rezyklieren unseren Abfall und kaufen nicht jedes Jahr ein neues Handy.

Wie gehen Sie mit der Angst um, wenn Sie Artikel lesen zu Klimakrise oder Krieg?

Manchmal gibt mir die Entwicklung schon ein ungutes Gefühl. Allerdings nicht nur in der Ukraine, sondern auch hier: Nachbarn können sich wegen fünf Zentimeter Grenzabstand in die Haare geraten.



Da muss man sich nicht wundern, wenn Konflikte explodieren. Ich lebe nach dem Prinzip «leben und leben lassen».

Sie sind Teil einer vierköpfigen Geschäftsleitung. Worauf legen Sie bei der Zusammenarbeit grossen Wert?

Eine Leitung muss sich als Team verstehen, das Rücksicht nimmt aufeinander. Dies sollte möglich sein, obwohl jeder ein anderes Fachgebiet vertritt und somit ein Stück weit eigene Ziele verfolgt.

Was erwarten Sie vom Vorstand und vom Geschäftsführer, damit Sie erfolgreich arbeiten können?

Offenheit und eine gegenseitige Kritikfähigkeit. Und immer eine Prise Humor im Arbeitsalltag!

Vermutlich steht der erzo im Herbst 2022 ein Splitting bevor. Es soll eine «KVA Region Zofingen» und eine «ARA Region Zofingen» geben. Was würde dieses Splitting an Ihrem Arbeitsalltag ändern? Und welche Chancen sehen Sie darin?

Ein Splitting führt sicher zu einem Mehraufwand, da wir zum Beispiel eine doppelte Mehrwertsteuerbuchhaltung führen müssen. Da die Gebiete KVA und ARA heute schon getrennt sind, hält sich der zusätzliche Aufwand in Grenzen. Wir fangen nicht bei Null an. Für die Verbandsgemeinden ist das Splitting eine grosse Chance, da sie sich nur noch mit dem Geschäft beschäftigen müssen, das ihnen effektiv gehört. Das würde vieles vereinfachen.

Welches berufliche Ziel verfolgen Sie? Möchten Sie noch eine Ausbildung machen?

Ja sicher, entweder im HR- oder Finanzbereich. Das Thema Kostenrechnung wäre ideal, um die Zukunft der erzo mitzugestalten.

Wir alle haben erst unter den Folgen der Pandemie gelitten, dann unter dem Ausbruch des geografisch und emotional sehr nahen Ukrainekriegs. Mit solchen Herausforderungen umzugehen, braucht Resilienz, Zuversicht und Gelassenheit. Ihnen hilft auch der Glaube. Was möchten Sie unserer Leserschaft mitgeben?

Ich weiss nicht, ob der Glaube hilft. Es ist eher die Gelassenheit, zu ändern, was ich ändern kann, und in Demut ruhen zu lassen, wofür ich nicht zuständig bin. Das Zweite zu akzeptieren, braucht Energie und Demut. Doch es kommt, wie es kommt. In diesem Punkt möchte ich meinen Kindern ein Vorbild sein.

Danke für das Gespräch.

Jubiläen per 01.02.2022

20 Jahre: Hans Ming

20 Jahre: Daniel Hofer

Impressum

Text und Redaktion
Alice Baumann

Fotos
Ruben Ung

Layout
Bruno Aecherli



gedruckt in der
schweiz



Entsorgung Region Zofingen
Wiggertalstrasse 40
4665 Oftringen
062 789 50 25
info@erzo.ch